

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte lauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Kan pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Hl.
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wofje, Hainstein & Bogler (Otto Waack), Alois Doppel, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Kapital und Kredit auf dem Arbeitsmarkt.

Gefürzte Wiedergabe eines im Wintersemester 1897/98 von Dr. Fr. Grung gehaltenen Vortrages.

Unser Bewußtsein vom gegenwärtigen wirtschaftlichen Leben ist von einem strengen Gegensatz beherrscht, und zwar von dem Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit. Die Wissenschaft hat in der Ausdeutung der Wirtschaftslehre diesen Gegensatz zu Grunde gelegt, die Literatur hat sich seiner bemächtigt, und in der Presse bildet er den stehenden Ausgangspunkt für alle wirtschaftlichen Leitartikel. Von den heftigen Kämpfen der Theorie ist er hinabgesiegen auf das Schlachtfeld des wirtschaftlichen Kampfes und ist das Feldgehirn geworden, unter welchem die Massen ihren Platz in der Schlachtordnung einnehmen. Wir haben alle so viel von diesem Gegensatz gehört und gelesen, daß wir von vornherein keine absolute Geltung annehmen. Dennoch ist es aber eine große Frage, ob dieser Gegensatz auch wirklich so grundsätzlich und unversöhnlich ist, wie allgemein angenommen wird.

Daß sich Kapital und Arbeit auf dem Arbeitsmarkt gegenüberstehen, versteht sich von selbst. Es ist der natürliche Widerstreit zwischen Käufer und Verkäufer; jener will sich die nötigen Arbeitskräfte möglichst billig verschaffen, während dieser für seine Leistungen einen möglichst hohen Preis zu erzielen trachtet. Dieser Zwiespalt der Interessen ergibt sich notwendig aus den gegebenen Verhältnissen und findet sich wieder auf jedem andern Handelsmarkt, der einzige Unterschied ist, daß es sich hier in diesem Falle nicht um eine Ware, sondern um Arbeitsleistungen handelt.

Das ist deshalb eigentlich auch nicht der weltumspannende aufrakte Gegensatz von Kapital und Arbeit, welchen das bewegte Leben des Arbeitsmarktes uns vor Augen führt sondern es ist einfach der allgemeine Widerstreit zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer. Seiner Natur nach erhebt dies Verhältnis eine gewisse Unterordnung und Festigkeit, und hierdurch entsteht auch leicht in der geschäftlichen Differenz eine tiefere Spannung und feindslichere Gesinnung, wo die Uebertretung nahe liegt, eine einzelne Beziehung um allmächtigen Prinzip zu erheben.

Es wäre nun nicht schwierig darzutun, daß sich in großen Kreisen bedeutende Interessen an eine solche Begriffsverwirrung knüpfen. Für agitatorische Zwecke lassen sich große Vortheile daraus schlagen, daß das einfache Handelsverhältnis zum sozialen Gegensatz aufgebauscht wird. Jede militärische Bewegung bedarf eines knappen Schlagwortes, das jeder auf seine Weise auslegen kann, und dazu eignet sich der soziale Gegensatz weit besser, als die verschiedenen geschäftlichen Erörterungen. Allein mit einer solchen Erklärung wird man nicht auskommen; schon die einfache Thatsache, wie die Agitation mit ihrer Begriffsübertragung ein so durchgreifendes Glück gehabt haben, bleibt dabei unerklärt.

Auf der anderen Seite bemerken wir nämlich, daß diejenigen, die den grundsätzlichen Gegensatz leugnen oder verjähren wollen, viel schwieriger Gehör finden. Allerdings sind diese Verjähnungsversuche oft oberflächlich genug. Einer derselben — und zwar nicht der unbeliebteste, nach den Redaktionsartikeln der Zeitungen zu urteilen, — lautet etwa so: der Arbeiter und seine Arbeitskraft repräsentieren einen Kapitalwert, also die Arbeiter sind Kapitalisten; die Kapitalisten überlegen, handeln und spekulieren, rechnen und schreiben, also sie sind Arbeiter. Für das höhere Verständnis löst sich Streit und Gegensatz in Uebereinstimmung und Gleichheit. In Wahlversammlungen und bei politischen Dinners kann vielleicht ein Redner mit solchen Erörterungen Zustimmung und Beifall finden. In den Massen des Volkes arbeitet man mit dergleichen Verjähnungsversuchen um seinen Absichten schnurstracks entgegen.

Uebrigens — wenn die Verjähnung so leicht wäre, würde sie wohl längst zu Grunde gebracht worden sein, und man könnte sich nur wundern, daß nach allen den schönen Reden dennoch das große Mißverständnis, vom tiefen Interessenzwiespalt zwischen Kapital und Arbeit bleibe. Das Mißverständnis bleibt aber, ja wir müssen sagen, es besteht zwischen beiden eine bittere Feindschaft, die allem Anschein nach noch wächst. Namentlich betrachten die Arbeiter das Kapital und die Kapitalisten mit einem tief eingewurzelten Haß.

Es läßt sich wohl verstehen, wie das Kapital diese Feindschaft von Seiten der Arbeiter auf sich geladen hat. Nach außen — und das heißt hier auf dem Arbeitsmarkt — erscheint das Kapital als ihr Widersacher. „Der Handel ist ein stiller Krieg“, sagt ein englisches Sprichwort, und es ist nicht anders auf dem Arbeitsmarkt als auf jedem andern Handelsmarkt. Jener sucht der eine aus der Lage und den Bedürfnissen des anderen Vortheile zu ziehen.

Der große Vortheil des Kapitals ist nun stets derjenige, daß es warten kann. Seine Geschäftsoperationen sind auf eine längere Zeit berechnet; für den Unterhalt in unversänderter Lebensweise sind hinreichende Mittel vorhanden, und selbst wo die Umstände drängen, lassen sich durch die Verkehrsmittel und die Verbindungen der Gegenwart Auswege und Hilfe finden. Ganz anders ist die Lage des Arbeiters. Er muß, um leben zu können, sogleich seine Arbeitskraft verkaufen. Nur der seltene Fall ausgenommen, daß der Arbeiter selbst Mittel besitzt, um eine Zeit lang die Ausgaben für den täglichen Bedarf bestreiten zu können, also gewissermaßen selbst Kapitalist ist. Wenn das nicht der Fall ist, so ist seine Freiheit auf dem Arbeitsmarkt stark beschränkt. Während also im allgemeinen das Kapital keine Eile hat, sondern vorteilhafte Verhältnisse und Bedingungen abwarten kann, muß der Arbeiter binnen kurzer Zeit seine Arbeitskraft verkaufen, wenn er nicht verhungern will. So laßt das Kapital den Schein des Wunders auf sich.

Das wesentliche Merkmal des Wunders ist ja die Ausbentung der Notlage anderer, um sich selbst Vermögensvortheile zu verschaffen. Wenn nun auf dem Arbeitsmarkt das Kapital die vorhandenen Bedingungen ungünstig findet und sich in abwartender Ruhe verhält, muß leicht der Schein entstehen als ob die Kapitalisten nur auf die Notlage der besitzlosen Spekulanten, den Hunger, den Frost und die sonstigen Bedrängnisse der Armut zu abwarten, um die Notlage zur Drückung des Arbeitslohnes anzunutzen. Namentlich muß es dem Arbeiter, der unter dem wachsenden Druck der schwierigen Lage als unbefähigte Arbeitskraft vergebens überall anklopft, so erscheinen, als ob die Kapitalisten die Notlage der Arbeiter zum Erzwingen niedriger Löhne und langzeitiger Arbeit benutzten.

Feuilleton.

Kaffeekränzchen-Klatsch.

Daß von Seiten vieler Frauen so sehr gegen die Kaffeekränzchen protestirt wird, erscheint mir wie ein Unrecht, da diese Kränzchen doch auch eine der alten deutschen Sitten bilden. In der alten Heimath finden sich bei solchen Zusammenkünften gewöhnlich nur Frauen zusammen, die nach Rang und Stand zu einander passen, hier, im Lande der Gleichheit, kommt es wohl mehr auf gleiche Bildung an. Sieht es wohl etwas Gemüthlicheres, als im Winter im warmen traulichen Zimmer am gedeckten Kaffeetisch mit gleichgearteten Personen im anmuthigen Geplauder zu sitzen. Wie kommt es, daß diese harmlosen Zerstreungen der Frauen so in Ungnade gefallen sind? Man behauptet, es würde bei diesen Kränzchen nur über den lieben Nachtenhergezogen. Das ist freilich ein böses Gerücht, und wer sich nur ein Klein wenig in der Welt umgesehen hat, weiß, daß in allen Kreisen ein klein wenig Wahrheit steckt. Eine ganz einfache Thatsache kann durch die Art, wie sie von Mund zu Mund weiter gesprochen, unterschieden bedeutend entstellt, vergrößert und auch vergrößert werden. Wenn man nun auch nicht leugnen kann, daß sich bei den Kaffeekränzchen oft der Klatsch einschleicht, so wollen wir aber doch die Dinge beurtheilen wie sie sind.

Nicht mit Unrecht sagt man, daß Personen, die Anlagen zur Klatschsucht haben, stets Gelegenheit finden, sie zu betheiligen, sei es bei einer zufälligen Begegnung mit Bekannten

auf der Straßen, im Straßenbahnwagen, im Theater oder auch gar in der Kirche. Bei solchen Gelegenheiten Neugierigkeiten zu verbreiten ist, meiner Ansicht nach, die niedrigste Art von Klatschsucht; denn gewöhnlich werden hier die Dinge, der knappen Zeit halber, stets nur oberflächlich angedeutet. Wird nun solche Neugierde weiter gesprochen, so klingt sie ganz anders wie das zuerst Gehörte. Wie anders ist's dagegen bei einem Kaffeekränzchen. Sind dort mehrere Personen bei einander, so ist es selbstverständlich, daß als Gesprächsstoff ein Thema gewählt wird, welches die ganze Gesellschaft interessiert, denn es würde peinlich berühren, wenn in Gruppen von zwei und zwei gepauert oder gar gekästert würde, außerdem ist Klatsch in Gegenwart mehrerer Personen nicht tattvoll. Man plaudert über Theater, gute Bücher und dergleichen mehr, schließlich fällt der einen oder andern Dame ein, daß sie gerade diese oder jene Neugierde von einer alten Anwesenden bekannten Familie erfahren habe; sie erzählt sie.

Wußt das nun grade Klatsch sein? Ganz gewiß nicht! Klatsch wird es nämlich erst in dem Augenblick da es in einem häßlichen, neidischen oder spöttischen Ton wiedergegeben wird. Wie leicht schleicht sich die Neugier ein, aber ein feines Ohr kann sie bei einer Mittheilung, die ganz harmlos klingen soll, doch heraushören. Auch kommt es vor, daß die lebhaften Frauenphantasie es mit der Wirklichkeit nicht ganz streng nimmt. Das ist ein Punkt, der etwas schärferes Aufmerken von Seiten jeder Frau bedurfte. Wenn man nun über Theater, Concerte, Romane usw. ganz offen sein Urtheil abgeben darf, warum sollte es grade verwehrt sein, dies über den Menschen zu thun, da es auf dem ganzen Erdennuß doch nichts Interessanteres giebt, als den Menschen. Sollen

wir deshalb, weil des Einen Art, sich das Leben zu zimmern, von der des Andern abweicht, diesen Gegenstand zu keiner Betrachtung heranziehen? Mir scheint vielmehr, daß es für jeden Deutschen, der seinen Ansehensstreis erweiteren will, notwendig sei, sich mit der Art und dem Wesen seiner Mitmenschen vertraut zu machen. Die eigene Beobachtung und Erkenntniß gewinnt häufig erst durch einen Meinungsaustrausch an Feinheit, vorausgesetzt, daß man Urtheile gerecht und ohne jede vorgefaßte Meinung ausspricht. Da wir nun alle keine Engel sind, so entschließt wohl Jedem dann und wann einmal etwas Uebelthätendes, dies soll aber nur eine Ausnahme bleiben, keinesfalls zur Regel werden. Wenn man weniger die Wirkungen der Handlungen seiner Mitmenschen als die Ursachen in Betracht zieht, so gelangt man am besten zu solcher Höhe der Gesinnung. Nur zu selten kennt man die Beweggründe, die den Betreffenden leiteten, geht man den Dingen aber ein wenig auf die Spur, kann man sie leicht ergründen; dies auf den Grund gehen vertieft den, der sich damit beschäftigt. Von den Vorgängen Verhältnissen und der Lebensauffassung der Andern gelangt man dazu, einen Einblick in das eigene Selbst in die eigene Hausführung, sowie geschmacksrichtig zu thun und sieht dann, daß auch im eigenen Garten das Unkraut wächst, leicht wird man sich von dem sogenannten Klatsch befreien. Man wird immer größere Theilnahme, tieferes Mitgefühl und engeren Zusammenhang mit der Welt gewinnen. Das sind die Segnungen der so viel bespöttelten Kaffeekränzchen, worunter hier aber nur die in Privatkreisen abgehaltenen gemeint sind.

Clara Junge.

Diese Auffassung beherrscht, wie wir alle wissen, große Schichten der unteren Volksklassen. Es ist diese Betrachtungsweise, die wir in den sozialdemokratischen Schriften und Zeitungen vertreten sehen, und die somit als Vorkurs zu dem neuen Evangelium unserer Zeit verstanden wird. Und diese Auffassung von Kapital und Kapitalgewinn bildet einen wesentlichen Bestandteil der sozialdemokratischen Überzeugung. Sie ist die allgemeine Grundlage für die Agitation und ein Grundgedanke der Theorie. Als solchen finden wir ihn in dem bekannten Werke von Karl Marx „Das Kapital“, wo diese Anschauung in den einleitenden Kapiteln als Voraussetzung für sein wirtschaftliches System entwickelt wird.

Nach Karl Marx entsteht das Kapital vermittelt einer fortgesetzten Aufzählung eines Theiles der Arbeitskraft. Der Unternehmer bezahlt dem Arbeiter nur ein Äquivalent für seinen Unterhalt, und der erzielte Gewinn fließt in die Tasche des Unternehmers, der diesen Mehrwert in Kapital verwandelt und es fernhin vergrößert und verdoppelt nach den Formeln des Geschäftslebens. Auf diese Weise geschieht nach Karl Marx die Kapitalbildung, indem er allen Kapitalgewinn von Arbeitswähler oder Ausbeutung der Arbeiter ableitet. Aber schon von mehreren Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß hierin der verhängnisvolle Grundirrtum der sozialdemokratischen Wirtschaftslehre liegt.

Es ist ein allgemeiner Fehler, dem wir öfters in der Geschichte der Kulturentwicklung begegnen; man ist so geneigt, eine einzelne Bestimmung, eine einzelne Seite als das Ganze der Sache zu betrachten, man erhebt eine einzelne Wahrheit zur absoluten Wahrheit. So wird das bische Wahrheit zu Unwahrheit, sie wird zu einer Richtung, zu einer Partei.

Die in der Waare enthaltene Arbeit bestimmt allerdings bisweilen, aber nicht immer, den Wert derselben. Der Mehrwert wird nicht immer durch Aufzählung der Arbeitskraft, durch Ausbeutung anderer erworben, sondern kann auf viele andere Weisen entstehen. Das Kapital, das gewonnen wird durch künstlerische Tätigkeit, durch Steigerung des Wertes vom Grundbesitz, durch geschäftliche Position, ja selbst durch Vermittlung zwischen Produzent und Konsument und vielerlei andere Geschäftsformen, läßt sich nicht auf die Weise erklären. Einzelne Fälle können durch künstliche Auslegungen unter die gewöhnliche Formel gebracht werden, andere nicht. Das geschäftliche und wirtschaftliche Leben ist zu reich um in eine so enge und einseitige Formel eingekerkert werden zu können.

Seiner Zeit glaubte man, daß Kapitalbildung lediglich durch Ersparnisse geschehe. Das war ein Irrtum. Ganz gewiß kann Kapital durch Ersparnis, wie auch durch Ausbeutung entstehen. Allein weder die eine noch die andere Weise ist die einzige, neben den beiden könnte man eine Reihe von ähnlichen Wegen aufzählen. Die moderne Wirtschaftstheorie vertritt auch beide und erklärt die Kapitalbildung aus dem Wertunterschiede zwischen Gegenwartsprodukten und Zukunftsprodukten. Es kann eine Frage sein, ob nicht auch diese Bestimmung zu eng ist, sie gewährt indessen einen weitläufigeren Standpunkt und richtigere Beurteilung.

Allein — wenn man erst den einseitigen Gesichtspunkt gefunden hat, daß alles Kapital durch Arbeitswähler entsteht, kommt man leicht zu der Konsequenz, daß das Kapital der Fluch der Gesellschaft, und die Kapitalisten die wahren Volksfeinde sind. Dies ist aber ein großer Irrtum. Unsere Kultur und unser Kulturbau ist bedingt vom Kapital. Auf viele und verschiedene Weisen kommen die als Kapital gesammelten Güter der Gesellschaft und dem Einzelnen zu gute. Allein durch die Hilfe des Kapitals wird die menschliche Arbeit tüchtiger, vorteilhafter und paßt sich den höheren und höchsten Anforderungen an. Als der Mensch im Urwald von Wurzeln und Kräutern, von der Jagd und der Fischerei lebte, war das wirtschaftliche Leben sehr einfach. Kapital waren damals die aufbewahrten Vorräte von Waffen, Gerätschaften und Nahrungsmitteln. Die Natur bot dem Einzelnen, was er brauchte. In unseren Tagen liegt gewöhnlich zwischen den Erzeugnissen der Natur und dem im täglichen Leben angewendeten Produkt ein langer Weg, eine Reihe von Zwischengliedern und Zwischenprodukten bedingt die Vermittlung. Das Brot der Dampfbäckerei und die Leinwand der Dampfweberei sind Resultate eines langen Umweges, wo zahlreiche Mittelglieder und eine Reihe Präparationsarbeiten vorausgesetzt werden. Und mit dem Aufsteigen der Kultur wird diese Reihe immer größer. Aber alle solche Umwege und Vermittlungen, durch welche die menschliche Arbeit vorteilhafter und bedeutungsvoller wird, sind bedingt durch das Kapital. Und dies gilt nicht allein von Gütern des materiellen Lebens, sondern auch von den geistigen Bildung und Aufklärung, Kunst und Wissenschaft, Fortschritt und Freiheit haben eine wesentliche Voraussetzung — im Kapital.

So ist das Kapital nicht immer Gegenstand, sondern auch Voraussetzung und Grundlage der Arbeit, und auch diese Seite kann nicht verkehrt, in dem Verhältnis des Kapitals zu den Arbeitern sich geltend zu machen. Das Kapital hat gar kein Interesse daran, auf Kriegsfuß mit seinen Arbeitern und Nachbarn zu stehen. Im Gegenteil, die großen Nachteile davon liegen auf der Hand. Der Un-

ternehmer muß immer in jedem einzelnen seiner Leute ein gewisses Vertrauen setzen. Er muß sich darauf verlassen können, daß der Arbeiter ökonomisch mit Rohmaterial und Werkzeug umgeht, daß er seine Arbeit tüchtig und gewissenhaft ausführt und jedenfalls bis zu einem gewissen Grade das Interesse des Unternehmers wahrnimmt. Ferner ist es für ihn von Bedeutung die geschulten und eingeübten Arbeitskräfte zu behalten und jedwede Störung im Betriebe zu vermeiden. Die Schäden, welche durch Streitigkeiten und Zwistes verursacht werden, sind sehr bedeutend und haben oft genug zu vollständigem Ruin des betreffenden Geschäftes geführt. Endlich muß der Arbeitgeber es einem wesentlichen Theil seiner festen Arbeiterschaft überlassen, die Jüngeren aus und die Angehenden weiterzubilden. Aus allen diesen und noch mehreren Gründen ist gegenseitige Zufriedenheit und gutes Verständnis zwischen dem Unternehmer und seinen Untergebenen höchst wünschenswert.

Nie wäre deshalb auch der Gegensatz so scharf und der Streit so bitter geworden, wenn nicht hier etwas anderes mit ins Spiel käme, wenn sich nicht ein ganz anderes Verhalten geltend machte.

Die Sache ist im allgemeinen die, daß unser ganzes wirtschaftliches Leben in der Gegenwart so kompliziert geworden ist, Handels- und Umfangeverhältnisse, Geld- und Kreditverhältnisse sind so in einander verflochten, daß die wirklichen Wertverhältnisse oft verdeckelt werden und wesentliche Ursachen sich verstecken.

(Fortsetzung folgt)

Wochen-Chronik.

Amts Uebergab. Herr Oberinspizor Goltan Gartner hat seinen Urlaub unterbrochen und ist den 27. vorigen Monats Abends in unser Orte angelangt. Den 28. Juli übergab selber das Amt seinem Nachfolger Herrn D'Ele-Baur Wla. Herr Goltan Gartner hat unsern Orte einzutreten verlassen.

Fräulein. Montag den 28. Juli 5 Uhr Nachmittags führte der kön. ung. Vizepräsident Herr Josef Zerkowits, das amnuthige Fräulein Viktoria, Tochter des Herrn Viktor Jaber, Beamter der hiesigen Oberverwaltung, zum Traualtar.

Kirchweihstiche. Das Kirchweihstichen auf der Schießstätte beginnt heute um 8 Uhr Vormittags und dauert bis Mittags. Nachmittags beginnt das selbe von 2 Uhr und dauert bis 5 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr findet die Prämienvertheilung statt. Gäste sind gerne gesehen.

Concert. Heute Kirchweihstichtag und morgen Montag findet Nachmittags 3 Uhr im Garten des Hotel Central, durch die beliebte orchester Kapelle Sandor Bekler, je ein Concert mit gewähltem Programm statt. Herr Hotelier Peter Krücker erlaubte sich ein p. t. Publikum zum Besuche des Concerts beständig zu laden, mit der Versicherung für vorzügliches Bier und Speisen Sorge tragen zu wollen.

Herr Gunde Raban wird mit nächsten ein Bändchen elegischer Gedichte unter dem Titel „Nyitott sir mellett“ herausgeben. Preis des Bändchens ist eine Krone, und kann vom Verfasser (Budapest IX., Üllői út 21, III. 15.) bezogen werden. Dem vernehmen nach soll das Werk von den literarischen Kreisen von Budapest, denen selbes in Manuscript vorliegt, gut beurtheilt worden sein.

Todesfall. Ein herber Verlust hat Herrn Josef Tieg leitenden Director der Volksschulen getroffen, in dem selben am 26. vorigen Monats dessen 17-jährige Tochter Klontka durch den Tod entzogen wurde. Das Begräbniß fand Montag den 28. Juli unter Vertheilung einer großen Anzahl von Leids tragenden statt. Die Erde sei ihr leicht.

Bevölkerungs Anzeige. Vom 26. Juli bis incl. 1. August.

Geborene: Dem Heinrich Hübler ein Mädchen. — Dem Josef Ungermann ein Mädchen. — Dem Johann Zendi ein Mädchen. — Dem Alexander Kaffics ein Mädchen. — Dem Josef Kurta ein Mädchen. — Dem Julius Vajaraba ein Mädchen. — Dem Rudolf Lichtenberg ein Mädchen. — Dem Alois Schottl ein Knabe. — Dem Ferdinand Grill ein Mädchen. — Dem Josef Puthira ein Knabe. — Dem Josef Albar ein Knabe.

Geborene: Hugo Tsattlovsky mit Helene Gejer. — Alexander Danesin mit Alma Kunz. —

Gestorbene: Andreas Papp mit Helene Hunyadi. — Josef Zerkowits mit Viktorie Jaber. —

Gestorbene: Franziska Gurzala 24 Jahre alt. (Lungen- tuberkulose.) — Jena Tieg 17 Jahre alt (Lungen- tuberkulose.) — Anna Binder geb. Wampach 47 Jahre alt. (Herzleiden.) — Franz Krothy 3 Jahre alt. (allg. Tuberkulose.) — Stefan Kovács 6 Monate alt. (Lungenentzündung.) — Anton Zivajdy 33 Jahre alt. (Hirnschlag.) — Karl Puthira 3 Tage alt. (angeborene Schwäche.) —

Sitzung. Gewerbekorporations-Kongress. Die Landesversammlung Handels- und Gewerbetammer veranstaltet am 31. August um 8 Uhr Vormittags gelegentlich der Verleser Gewerbe- und landwirtschaftlichen Ausstellung in Veriez im Stadnam'schen Redoutensaal einen Sitzung. Gewerbekorporations-Kongress mit nachfolgender Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidiums und der Funktionäre 2. Größt- mungsrede des Präsidenten. 3. Der leistungswirtschaftlicher Kredit

und die Arbeit in den Genossenschaften. Vortrag des Herrn Dr. Joh. Horváth, Oberkontrolleur der Landes Zentral- Kreditgenossenschaft. 4. Neuere Vorgänge auf dem Gebiete der Zubereitung des Leders. Vortrag des Herrn Josef Stodola, Minist. Bevollmächtigter für Lederindustrie. (Der Vortrag findet eventuell in einem separaten Lokale statt.) 5. Auspielung des Gewerbegesetzes bei der Errichtung von Filialgeschäften. Antragsteller die Uj Arader Gewerbe- korporation. (Vortrag des Herrn Karl Steiner jun., internes Kammermitglied.) 6. Die Revision des Gewerbegesetzes. Antragsteller die Esztovaer und Karáncseker Gewerbe- korporationen (Vortrag des Herrn Eugen Chudý, gewerbebehör- licher Kommissar.) 7. Der in § 101 Punkt d) des Gewerbe- gesetzes vorgeordnete Uebelstand. Antragsteller die Franzfelder Gewerbe- korporation. (Vortrag des Herrn Wilhelm P. atischer, Gewerbe- korporations Schriftführer.) 8. Die Beschränkung der Dauer der Auslege Märkte. Antragsteller die Toron- tál-Bárárhelyer Gewerbe- korporation. (Vortrag des Herrn Géza Protovin, Hilfssekretär der Handels- und Gewerbe- kammer.)

Die Pilgerfahrt der ungarischen katholischen Lehrer nach Rom. Das Vorbereitungscomité dieser Pilgerfahrt hielt am 27. Juli eine Sitzung, welcher der Akt Kanonikus Prälat Dr. Julius Waltner präsidirte und in welcher das definitive Programm festgesetzt wurde. Die Fahrt geht von Budapest aus über Zinne und Ancona nach Rom; Auf- enthalt in der ewigen Stadt fünf Tage; die Heim- reise erfolgt über Florenz — Mail ein Tag — Bologna, Faenza, Venedig — zwei Ruhetage — und Zinne. An der Fahrt, deren Kosten aufs minimalste reduziert wurden, können auch Nonnen, die als Lehrerinnen thätig sind, theilnehmen: geplant ist, daß die größere Klöster eine Nonne und zwei- drei Pöglinge entsenden, die die Fahrt mitmachen. Das Vorbereitungscomité wird die ungarischen Bischöfe um einen Beitrag zu den Kosten der Reise ersuchen, damit auch gering- dotirte Lehrer an der Pilgerfahrt theilnehmen können. Dem- nächst wird ein detaillirter „Anruf zur Theilnahme an Pilgerzuge“ veröffentlicht werden.

Ausgabe ermäßigter Tours- und Retourkarten anlässlich des St. Stefanstages. Vom Mittheilung der Direction der kön. ung. Staatsbahnen werden anlässlich des St. Stefanstages von hiesigen Stationen der kön. ung. Staatsbahnen — mit Ausnahme der Stationen des Nachverkehrs und der in deren Betrieb stehenden Lokal- bahnen — sowie von den Stationen der ungarischen Linien der Kaiserin Elisabeth für alle drei Wagenklassen und sowohl zu den Zeit als Perionenzügen ermäßigte Retour- karten nach Budapest ausgegeben. Diese Karten werden in der Zeit vom 16. bis 20. August laufenden Jahres — an dem letzten Tage jedoch nur in den Morgenstunden — zu allen Zeit, resp. Personenzügen (mit Ausnahme von Express- zügen) ausgegeben. Diese Retourkarten sind 5 Tage derart gültig, daß der Ausgabetag als erster Tag gerechnet wird und die Rückreise spätestens vor Mitternacht des 5. Tages angetreten werden muß, wobei bemerkt wird, daß die Rückfahrt jedoch frühestens am 2. August Nachmittags erfolgt u darf, demnach im Falle die Rückfahrt früher erfolgt, die Karten zur Rückreise ungültig sind. Fahrunterbrechung ist weder auf der Hin- noch Rückreise gestattet. Für Kinder wird keine besondere Ermäßigung gewährt.

Landeskongress der ungarischen Techniker. Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein hat den zweiten ungarischen Technikerkongress für den 28. und 29. September nach Budapest einberufen. Der Anruf, welcher auf einem Beschluß des im Jahre 1896 abgehaltenen ersten Kongresses basiert, ist vom Geheimrath Dr. Karl Hieronymi als Ehren- prääsidenten, ferner von den Professoren Viktor Cziegler und Alexander K. Lipthay und vom Direktionspräsidenten der kön. ung. Staatsbahnen Magnatenhausmitglied Julius Rudolph bezichnet. Das Programm des Kongresses umfaßt nebst den Berichten und Anträgen auch eine Serie aktueller Vorträge von Karl Hieronymi, Kornel Felovik, Eugen Acsády, Ladis- laus Szeftah, Eugen Gail, Wilhelm Chatel, Stefan Kelemen Alexander Söptöz, Joseph Schuster, Johann Kozalka, Ludwig Fináth, Julius Sándy und Adár János. Mitglied des Kongresses kann jeder ungarländische diplomirte Techniker ein, der diese seine Absicht dem Exekutivcomité (Budapest, Reueweltgasse Nr. 2) bis 15. September kundgibt.

Die Kaisergruft im Dom zu Speyer. Aus Speyer wird berichtet: Der Bau der neuen Kaisergruft schreitet rüstig weiter und dürfte bei einiger Beschleunigung bis November fertig sein. Ueber die innere Ausgestaltung der historisch denkwürdigen Grabstätte wird erst später entschieden werden. Die werthvolleren Grabhübe werden im Dom Mu- seum der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden. Die je 36 Centner schweren Stein- äre sind fast schon alle zur Stelle; sie wurden im Steinbruch zu Weidenthal her- gestellt. Die Reste der Kaiserin Bertha, Gemahlin Heinrich's IV., sind jetzt einem Conservir- Verfahren unterzogen worden, sie liegen auf einem Holzgerüst, wie sie ehemals auf ein solches mit Weiden gebunden hieher gebracht worden waren. Man hat noch das ursprüngliche Weidenbrett und Reste der Weiden gefunden. An den Särgen Konrad's II. und Heinrich's IV. sind die Spuren eiserner Bänder vorhanden, die wohl ange- legt wurden, als die Särge noch eine Zeit lang über der

Erde standen. Die Ausgestaltung gestellt. Für grobne Pracht- gende Kerzen- wichtige baulich- Säulenreste, die werden. Für besonders wirk- mächtige Kaiser- darunter ein gu- guß und mit aus vergoldeten Einzelnen der schweben. Die Hochaltar und

(Militär- mit Vorthebe- Schiner & S- ict und liege- theilte vor.

Der Be- jüngsten Freita- rößlich der m- die Stunde da- bei Trebens- von einem Hof- sam und allein- her hinabrolle- wagen in der- Lokomotive für- aus dem Geleis- den scharfen S- Behälter mit- später stand de- in Flammen. D- auf dem Geleis- weiter gelaufen- Zusäßen würd- der hinteren, d- den Trümmer- meh: oder wen- Zusäßen der- loien, und m- auch eine Anze- Trümmerhaufen- war unvertegt- sammenstoß, d- verlegt waren, getragen, wä- ringend an die- ihren die Flam- erhöhte noch d- herabrach d- tonate, fand n- verfolgte Leich-

Stipend- weisen erläßt z- (aus der Abber- von Vereinen- an der Seiner- wollen. Mit d- sind bis zum- Vereines (Bud- ungaris- wird berichtet: von Weiswirts- bandes das B- am Ausstade- Agitation fern- Richter verur- Gefängniß. D- der Richter in- führer als Br- zu jeder der U- der Kohlengru- Erwiderung e- und appellirte- schiebung des- gehörten auch- deren Vertret- Newnork gefor- geltend machen- se freigepröch-

Ein A- des angrenzten- Rechts ein- pöblich kleine- 15 Millimeter- und noch meh- die Ueberrach- kurze Zeit wä-

aus M- berg meldet- aus Klondike- Wahren zu

trag des Herrn
Landes Zentral-
auf dem Gebiete
s Herrs Josef
erindusnie. (Der
ten Votale hat.)
Errichtung von
ruder Gewerbe
er jun., internes
Gewerbegebietes.
Gewerbetorpo-
gewerbebehörd-
d) des Gewerbe-
die Franzfelder
lhelm P. atischer.
Beschränkung
ller die Toron-
des Herrn
und Gewerbe-
ologischen Lehrer
eier Pilgerfahrt
Abt Kanonikus
in welcher das
Fahrt geht von
ach Rom; Auf-
die Heimreise
ologin, Padua.
An der Fahrt
en können auch
d, theilnehmen:
ome und zwei-
ntmachen. Das
chöpf mit einem
mit auch gering
können. Dem
Theilnahme am
Retourkarten.
Mittheilung der
den anlässlich
toret der kön.
Stationen des
tehenden Vokal-
richen Einem
i Waznklafter
läufige Retour-
ten werden in
Fahrt — an
stunden — zu
e von Expreß-
5 Tage derart
perchedet wird
des 5. Tages
die Rückfahrt
erfolg u darf,
glt, die Karten
ist weder auf
er was keine
Techniker. Der
at den zweiten
20. September
cher auf einem
ten Kongresses
mi als Ehren-
er Ziegler und
beuten der kön.
atius Ludwig
nfast nebst den
ieller Vorträge
lesády, Kadosz,
Stefan Kelemen
ozalka, Indwig
Mitglied des
virte Techniker
ité (Budapest,
gibt.
Aus Spencer
gruft schreibt
ntmigung bis
chwändung der
äter entschieden
im Dom Mü-
emacht werden.
fait schon alle
eidenthal her-
lin Heinrich's
zogen worden,
auf ein solches
waren. Man
e der Weiden
Heinrich's IV.
ie wohl ange-
lang über der

Erde standen. Die sämtlichen Gegenstände, die zur Gruf-
aus schmückung dienen, werden in Bronzegefäß künstlerisch her-
gestellt. Für die Gruf selbst ist eine zweiflügelige durch-
brochene Prachtthür vorgesehen, für die Gewölbe herabhängende
Kerzenleuchter. Beim Ausheben der Fundamente wurden
wichtige bauliche Entdeckungen gemacht: alte Mauer- und
Säulenreste, die im Interesse der Baugeschichte sichtbar erhalten
werden. Für den prächtigen Königshor des Domes sind
besonders wirksame Ausstattungsgegenstände vorgesehen. Eine
mächtige Kaiserkrone im Stil der Krone Karl's des Großen,
darunter ein großes Kreuz, gearbeitet in vergoldetem Bronze-
guss und mit leuchtenden Steinen besetzt. Zwölf Kronleuchter
aus vergoldetem Bronzegefäß werden in zwei Reihen für jeden
Einzelnen der 12 Todten von der Grufwölbung hernieder-
schweben. Die Gesamtheit dieses Schmuckes wird dem
Hochaltar und dem Königshor harmonisch angepaßt sein.

(Militärmenagen). Erziehungsanstalten zc. verwendet
mit Vorliebe „Kimmerol“, das von der Firma Emanuel
Kluner & Sohn in Wien, erzeugt vortreffliche Pflanzen-
fett und liegen seitens dieser Anstalten die anerkennenden
Urtheile vor.

Der Brand des Newyork-Chicago Expreß. Am
jüngsten Freitag Morgens, die Nacht war stockfinster, rannte
plötzlich der mit einer Schnelligkeit von 70 englischen Meilen
die Stunde dahinschneidende Expreßzug Newyork-Chicago
bei Trebeins (Ohio) in einen flachen Voway, welcher sich
von einem Kohlenzuge losgerissen hatte und unbeachtet lang-
sam und allein den Abhang der Bahnhöhe vor dem Expreß
her hinabrollte. Der Zugführer bemerkte den niedrigen Roll-
wagen in der Dunkelheit erst, als er auf ihn auffuhr. Die
Lokomotive stürzte durch den Choc um und der Zug kam
aus dem Geleise und schob sich theilweise in einander. Durch
den scharfen Stoß explodirte unter dem zweiten Wagen ein
Behälter mit komprimirten Gasen, und wenige Augenblicke
später stand der ganze, schon in Trümmern daliegende Zug
in Flammen. Nur zwei Passagierwagen waren losgerissen,
auf dem Geleise stehen geblieben und einige hundert Schritte
weiter gefahren, ehe sie zum Stehen kamen. Sie und ihre
Zusätze wurden gerettet. Auch ein Theil der Passagiere
der hinteren, obwohl umgestürzten Waggons konnte sich aus
den Trümmern retten, aber auch von ihnen waren Viele
mehr oder weniger schwer verletzt oder verwundet. Aber die
Zusätze der ersten beiden Wagen schienen rettungslos ver-
loren, und nur den heroischsten Anstrengungen gelang es,
auch eine Anzahl der Letzteren aus dem ringsum brennenden
Trümmerhaufen zu retten. Jedoch kaum Einer von ihnen
war unversehrt. Diejenigen, welche nicht durch den Zu-
sammenstoß, durch zerbrochene Holztheile oder Glasplitter
verletzt waren, hatten meist furchtbare Brandwunden davon-
getragen, während sie sich Hilfe suchend und nach Luft
ringend an die zerbrochenen Fenster gewagt hatten, durch die
ihnen die Flammen entgegenstiegen. Das Dunkel der Nacht
erhöhte noch die Schrecken der Katastrophe. Als der Morgen
heranbrach und der ausgebrannte Zug untersucht werden
konnte, fand man in den Trümmern sieben, fast vollständig
verkohnte Leichen.

Stipendien-Konkurrenz. Der Landesverein für Forst-
wesen erläßt zwei Konkurrenzanschreibungen von je 600 Kr.
(aus der Albert-Besó-Stiftung), um die sich solche Söhne
von Vereinsmitgliedern bewerben können, die ihre Studien
an der Schmezer kön. ungarischen Forstakademie beenden
wollen. Mit den erforderlichen Dokumenten versehene Gesuche
sind bis zum 15. August dem Sekretariat des genannten
Vereines (Budapest Reformágy utca 6) einzusenden.

Ungarische Kohlengräber in Amerika. Aus Newyork
wird berichtet: Vor kurzem erließ der Bundesrichter Jackson
von Westvirginia gegen die Beamten des Kohlengräberver-
bandes das Verbot, arbeitende Kohlengräber zu Theilnahme
am Auslande anzureizen. Da die Beamten trotzdem die
Agitation fortsetzten, wurden sie verhaftet und getrennt vom
Richter verurtheilt, und zwar einer zu 90, fünf zu 60 Tagen
Gefängnis. Diese Entscheidung erregt großes Aufsehen, zumal
der Richter in der Begründung des Urtheils die Arbeiter-
führer als Vampyre bezeichnete, die sich vom Fette ehlischer,
zufriedener Arbeiter mästen. Der Präsident des Verbandes
der Kohlengräber, Mitchell, kündigte in einer sehr scharfen
Erwidernng eine Berufung an das Arbeiterbundesgericht an
und appellirte an den Präsidenten Roosevelt um die Auf-
hebung des Strafvollzuges. Zu den verhafteten Agitatoren
gehörten auch vierundzwanzig ungarische Kohlengräber, zu
deren Vertretung der österreichisch-ungarische Konsul aus
Newyork gekommen war. Da die ungarischen Kohlengräber
geltend machen, das Verbot nicht verstanden zu haben, wurden
sie freigelassen.

Ein Käferregen. In Mordling und in einem Theile
des angrenzenden Bezirks wurde vergangener Sonntag
Nachts ein — Käferregen beobachtet; zu Tausenden fielen
plötzlich kleine schwarze Käferchen in der Größe von etwa
15 Millimeter vom Himmel nieder. Die Straßenpassanten
und noch mehr die Besucher der Gartenrestaurants empfanden
die Ueberrraschung recht unangenehm, die im Uebrigen nur
kurze Zeit währte.

Aus Klondyke zurückgekehrte Arbeiter. Aus Sder-
berg meldet man: Dienstag trafen etwa 400 Goldgräber
aus Klondyke hier ein, um sich in ihre Heimathsorte in
Mähren zu begeben. Die Arbeiter befinden sich in einem

trostlosen Zustand. Dieselben mußten, wie sie berichten, in
Klondyke 18 Stunden täglich arbeiten und erhielten kaum
einen Dollar per Tag.

Cholera. Eine Petersburger Depesche meldet: In
Charlin sind in der Zeit vom 15. bis zum 23. Juli 143
Russen und 340 Chinesen an Cholera erkrankt und 106
Russen und 276 Chinesen gestorben. Die Epidemie ist jetzt
im Abnehmen begriffen. In Cairo wurden, wie man von
dort meldet, Dienstag 35 und in Assiout 30 neue Cholera-
erkrankungen festgestellt. Nichtsdestoweniger dauert die Besser-
ung fort. — Aus Kairo, 28. d., meldet „Reuter's Bureau“:
Gestern wurden hier 38 Todesfälle und 35 neue Erkrän-
kungen an Cholera festgestellt. In Mailha wurden 21
Todesfälle und 10 neue Erkrankungen an Cholera kon-
statirt.

Eine ganze Familie durch Pilze vergiftet. Aus
Balassa-Szarvat wird gemeldet: In der Gemeinde
Zagyvaróna ist dieser Tag eine aus acht Köpfen bestehende
Familie einer Vergiftung durch Pilze zum Opfer gefallen.
Nur ein Mitglied der Familie kam mit dem Leben davon,
während die übrigen unter furchtbaren Qualen verstarben.
Der Kleinwirth Peter Jödi hatte im Walde Pilze ge-
sammelt, welche von seiner Gattin zum Abendessen zubereitet
wurden. Bald nach dem Nachtmahl stellten sich bei den
Etern sowohl, wie ihren sechs Kindern, heftige Vergiftungs-
symptome ein; sämtliche wurden von furchtbaren Krämpfen
befallen und nach Verlauf einiger Stunden hatten Alle, mit
Ausnahme eines Kindes, ansgelitten. Die ärztliche Unter-
suchung ergab, daß der Tod durch den Genuß von
Flechtenpilzen, eine der giftigsten Pilzarten, herbeigeführt
wurde.

Selbstmord eines Getreide-Großhändlers. Budapest,
20. Juli. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des
Getreide-Großhändlers Rudolph Salzberger, dessen Leiche
heute Nachmittags in einem Gebüsch im Extravillan der
Hauptstadt von Passanten aufgefunden wurde. Salzberger hat
durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende
gemacht.

Die Ursache des Selbstmordes des in Budapest sehr
bekannten Kaufmannes liegt zweifellos in möglichen Ver-
mögensverhältnissen. In den Kreisen der Getreidebranche
wußte man übrigens schon seit längerer Zeit, daß Salzberger
mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

In den letzten Tagen versuchte Salzberger durch forcirte
Speculationen seiner verzweifelten Situation beizukommen.
Doch schlugen diese Speculationen fehl und Salzberger,
verlor neuerlich 60,000 Kronen. Dieser Verlust war die
unmittelbare Ursache des Selbstmordes des seit Langem auf
dem Budapester Plage etablirt gewesenen Getreidehändlers

Totale Vernichtung und Ausrottung aller lästigen
und schädlichen Insekten erzielt man nur durch die Anwen-
dung des „J. Andel's überseeischen Pulvers“, das in dieser
Beziehung schon seit 30 Jahren eine untrüglich erprobte
Spezialität ist. Mit einer bewundernswürdigen Schnellig-
keit und Sicherheit tödtet dieses J. Andel's überseeische
Pulver Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Käffen, Fliegen,
Ameisen, Assen, Vogelmilben u. a. wenn man zu diesem
Zwecke den hierzu unbedingt nöthigen und praktischen Ver-
ständer benutzt. In Reichtha edt zu haben nur in dem best-
renommirten Geschäft an Specialitäten der Herren Morf
& Steindok. (Siehe Anserat)

Der ganze Frohsinn des Vadelebens wird in den
herrlichen Modegemäldern der neuesten Nummer des ton-
angebenden Modenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter
Fächerquignette, Verlag John Henry Schwern, Berlin W.
35, verkörpert. Welch: Fülle von anmuthigen Kostümen, wie
reizend das Strandbild auf der Rückseite! Wahlich, da
begreift man, weshalb gerade dieses Journal alle übrigen
derartigen Unternehmungen an Beliebtheit weit übertrifft und
die Herzen der Damen im Sturme erobert. Trogdem bezweckt
das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge
zu beschämen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches
Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von
Extrafchnitten nach Körpermaß besonders nutzbringend.
Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen
(zu jeder 14 täg. Nummer.) demselben Zweck. Der große
Modenwelt, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus
Paris“, eine achtsseitige Romanbeitrage „Aus besten Federn“,
die Rubrik: „Kunst und Wissenschaft“, sowie eine vornehme,
reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Pandarten-
beilage, ein farbenprächtiges Modenloritor etc. zeugen von
dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große
Modenwelt“ mit bunter Fächerquignette (man achte genau auf
den Titel!) zu 75 fr. vierteljährlich nehmen sämtliche
Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis Pro-
nummern bei ersterem und der Hauptansieferungsstelle für
Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I,
Zetterstraße 5.

Wem gehört das Kind? Ein salomonisches Urtheil
in des Wortes vollster Bedeutung muß in den nächsten
Tagen in Amsterdam gefällt werden. Der Sachverhalt der
sehr verwickelten, aber äußerst interessanten Streiffrage ist
folgender: Schon vor einigen Monaten hatte ein in der
Amsterdamer Tollenstraße wohnhafter Vater sich geweigert,

ein Kind, welches ihm die Verwaltung des Wilhelmstiftes
zurückgeben wollte, anzunehmen, indem er behauptete, daß das
Kind nicht das seinige wäre. Nach seiner Erklärung hatte er
ein schwaches Kind männlichen Geschlechts unmittelbar nach
der Geburt zur Pflege dem genannten Stirt übergeben. Nach
zwei Wochen hatte man ihm mitgetheilt, daß das Kind,
dessen Namen inzwischen auch standesamtlich als Franziskus
Gerardus eingetragen waren, kein Knabe, sondern ein Mädchen
wäre. Man gab an, das eist bei der Kenntnisaahme von
dem Geburtschein bemerkt zu haben. Der Vater wollte
davon aber nichts wissen, sondern blieb dabei, daß die Hebamme
und einige Familienmitglieder unmittelbar nach der Geburt
das Kind als Knaben konstatiert hätten: er sprach die Ver-
muthung aus, daß eine Verwechslung mit einem anderen
kleinen Patienten stattgefunden habe. Der Mann wollte nur
einen Knaben als sein Kind anerkennen. Die Hebamme wurde
gehört, und sie erklärte sich bereit, unter Eid zu versichern,
daß sie ein Kind männlichen Geschlechts hatte zu Welt bringen
helfen. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit wird
legt berichtet: Das Kind ist schon längere Zeit nicht mehr
in Behandlung und würde den Eltern überführt werden können
der Vater verweigert aber fortgesetzt die Annahme Was soll
nun mit dem Kind geschehen, und wer hat die Verbringungs-
pflicht? Die Gemeinde, die es augenblicklich unter Obhut
hat, sieht diese Verpflichtung nicht zu, denn das Kind ist
kein Findling. Der Vater kann nicht verfolgt werden wegen
Verlassens seines Kindes in hilfloser Lage, denn er entzich
sich durchaus nicht der Sorge für sein Kind; er bestritt
nur, daß das in Rede stehende Kind sein Kind sei. Man hat
nun schon verschiedene Maßnahmen erwogen, um die Sache
vor den ordentlichen Richter zu bringen, damit auf diese
Weise ein Beschluß herbeigeführt werde. Im Namen der
Stadtgemeinde Amsterdam beschäftigt sich jetzt der juristische
Vertreter der Stadt mit der Sache, und auch der Vater
hat sich an einem bewährten Anwalt gewendet. Letzterer hat
nun einen Weg gefunden, der es dem Richter ermöglichen
soll, eine objektive Untersuchung anzustellen. Gewöhnlich schiebt
nämlich im Zivilprozeß eine der streitenden Parteien der
anderen die Beweisführung zu. Wenn der Vorschlag des
Anwalts von Seiten der Stadtgemeinde angenommen wird,
so soll der Richter in diesem Spezialfalle wie bei einer
Strafsache vorgehen, wo der Richter die Wahrheit untersucht,
gleichviel wie die Parteien sich diese vorstellen. Nur auf diese
Weise wird es möglich sein, den wahren Sachverhalt festzu-
stellen und Licht in diese dunkle Sache zu bringen. Auf den
schließlichen Ausgang darf man bei der Eigenartigkeit des
vorliegenden Falles wirklich gespannt sein.

Zur Hautpflege!

Bei den häufig vorkommenden Verfälschungen
von Schuhmarken ist es geboten, genau auf die Echtheit der
Marken zu achten. Die in den Annoncen von **Berger's**
medizinischen und hygienischen Seifen abgebildete Schuh-
marke muß auf allen Einwickeln, Etiquetten, Gebrauch-
anweisungen und auf den Seifen selbst ersichtlich seine
Nachahmungen sind zurückzuweisen, da nur
den echten seit 30 Jahren im Verkehre befind-
lichen **Berger'schen Seifen** von **G. Hell &**
Co., die altbewährte vorzügliche Wirkung zu-
kommt. Jede echte Berger'sche Seife trägt die hier
abgebildete Schuhmarke. In allen Apotheken.



Pelen Sie

die „Südungarische Reform“

Unabhängiges politisch-demokratisches Tagesblatt.

Das bestredigirte, inhaltsreichste und zugleich billigste
politische Tagesblatt Südungarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenwerthe
aus allen Gebieten des östlichen Lebens, bringt u. a. er-
des bemerkenswerthe. Gegenwärtige Berichte und
Besprechungen in gefälliger Form und eine Fülle unter-
haltender sowie belehrender Beiträge.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:

Monatlich	fr. 2.40 (fl. 1.20)
Wierteljährig	7.— (.. 3.50)
Halbjährig	14.— (.. 7.—)
Ganzjährig	28.— (.. 14.—)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein
neues Abonnement

Bestes und ersolarches Insertions-

Orgau

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der

„Südungarische Reform“

Temezvár, innere Stadt, Zapolthogasse 2.

Temesvárer Markt-Anzeige,

Der diesjährige Jakobli

J A I R M A R K T

wird in der Zeit vom 14 August bis incl. 18 August | | abgehalten werden.

Der Viehauftrieb ist vor Donnerstag (den 14. Aug.) 5 Uhr Früh nicht gestattet.

Temesvár, am 25. Juli 1902.

Von der Oberstadthauptmannschaft BANDL REZSÓ Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinmarkt.

Obst-, landwirthschaftl. Producten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

Warnung!

Vant 8 73 und 74 des Gesetzes XIV. vom Jahre 1876 ist es unter Strafe bis zu 20 fl. verboten, einen Diensthofen oder Bedienten, ohne Dienstbuch in Dienst zu nehmen.

Stetighaltig ob der Dienstbuche von hierorts oder von auswärtig ist, leider muß unbedingt im Besitze eines Dienstbuches sein.

Vant Gesetz begehrt der Dienstgeber, sowie der Diensthofe, eine Sicherheitsleistung, wenn selber einen Diensthofen aufnimmt, respective einen Dienst antritt, ohne Dienstbuch.

Mit der Vermittlung von Diensthofen, oder Favorit-arbeiter (Bergarbeiter u.) Arbeitslosgehör, sich zu betheiligen ist niemandem gestattet; nachdem bei Diebstahl, welche ich bei derartigen Vermittlungen betriebe, bei der kompetenten Behörde anzuzeigen, und gegen jede meinen Schadenersatz aufzutragen werde.

Nachdem dieser Gemeindegewisslich ist, und ich für keinen bester bin, so warne ich jedermann auf das eindringlichste, sich von derartigen Vermittlungen zu halten, nachdem ich die Anrede, daß selbe die Vermittlung gratis betreiben, nicht in Betracht ziehen werde.

Admingsvoll Niko aus Kiraly,

Inhaber des Vermittlungs-Amtes.

J. ANDEL'S überseeisches Pulver

ist das sicherste Mittel zur totalen Ausrottung aller lästigen Insekten!

In Reichiga nur echt bei: Morf & Kiriduss.

Fabrik u. Versandt: J. Anel's Droguerie, Prag I.

Schutzmarke.

Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau

Handel- und Gewerbe, Landwirtschaft u. Haushaltung.

1. Herrschaftlicher Oekonom-Beauftragter

2. Herrschaftlicher Förster

3. Herrschaftlicher Ispan

4. Herrschaftlicher Rentmeister

5. Schreiber und Diener

6. Buchhalter von jedw. Fache

7. Privatbeamte Herren und Damen

8. Lehrer und Lehrerinnen

9. Kindergärtnerinnen

10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschaft erinag Bonnen, (Musikalisches)

11. Ungarische Lehrkräfte

12. Ungarische und Deutsche Mädchen aus guter Familie als Spiegeifahrerinnen zu Kindern

13. Deutsche Kinder- und Spiegeifahrerinnen

14. Deutsche Postknechte

15. Wirthschafterin

16. Köchin

17. Dienstmädchen u. Diener

18. Reisende u. Kommiss

19. Agenten und Agentinnen

20. Handels- und Gewerbebetrieblinge

21. Gewerbe-Gehilfen

22. Fabrik- u. Bauhülsser

23. Grünen, Feld- und dgl. Arbeiter

24. Grünen, Feld- und dgl. Tagelöhner

25.

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des KIRALY MIKLOS, Reschiza wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhielten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle Suchenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzulegen, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Anerkennungs-Diplom des österr.-ungar. General-Comités Paris.



Anerkennungs-Diplom des königl. ungar. Ministeriums 1900.

Ehrendalles Erwähnungs u. Belohnungs-Diplom des Ministerium des Handel und Industrie 1889.



Ehrendalle Anerkennung des k. ungar. Handelsministeriums, 1900.

Ehren-Diplom Paris 1889.



Schuhmacher,

Werkstätte für hygienische und orthopädische Fussbekleidung.

Gewichte einem geehrten p. t. Publikum von Reichiga und Umgebung meine Werkstätte zur Anfertigung für

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe aus schwarzem oder farbigen Leder, u. zw. Chevreau, Satin, Veau, Kalf, Stief- und Rehteder



Sandalen, sowie Tennis-Schuhe

werden in 8 bis 10 Stunden nach Mass angefertigt.

Geschmacksvoll Johann Mayer, Hauptgasse, neben Groß & Steiner.

Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograd bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt alle peracute Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heisekeit u. d. allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Malaria, Kopf- und Weissen im Leibe. 5. Wirkt schmerz abführend und beruhigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohen Zahnen, Mundtaule u. d. allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den über den Geruch von Mund und Maizen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erkrankte Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, lennt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falcatons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stosung des Milchadflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Reinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelschwären, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Windsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten samt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Fliegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Fliegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Prograd“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertroffenen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Käshlungen oder derlei vielfach angebotenen weit- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direct und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Prograd bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Türök, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Billig und ausgiebig beim Kochen, Braten und Backen.

K u n e r ö l

garantirt reines Pflanzenöl, vollst. Ersatz für Butter, Schmalz, etc. (hält sich lange, wird nicht ranzig) daher unentbehrlich für ökonomische Haushaltungen, Hotels, Restaurants, Bäcker, Conditoren, Institute etc. Leicht verdaulich! Allgemein und speziell für Magenleidende, Diabetiker etc. von ärztl. Autoritäten wärmstens empfohlen. Unter permanenter Controlle der vom k. u. g. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- u. Genussmittel. — Zur Probe versenden wir Postdosen à ca. 5 Kilo brutto franco, jeder ungar. Poststation zum Preise von K 7.— per Dose gegen Nachnahme. Bei Abnahme grösserer Quantitäten Vorzugspreise. — Broschüren u. ärztliche Atteste auf Wunsch kostenfrei. Bestellungen und Anfragen wegen Errichtung neuer Verkaufsstellen sind zu richten an das Central-Hauptdepot für Ungarn: Honig 129. Cs. Ursz. Budapest. V. Nagy Kornak-utca 10 sz.

Eigentum und für die Redaktion verantwortlich: Josef Eister.

Druck von Josef Eister in Reichiga.



Pränumerationspreise: Die tag und kostet mit freier Postver Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, Vierteljährig Kr. 2.40. — Man pränumeriert am einfachsten der Administration

Kapital und Kredit

Gefürzte Wiedergabe eines in von Dr. Fr. Grung ge (Schl)

Wir haben schon darauf nicht eigentlich Gold und Silber stücke und Vieh, Gebäude und imfaßt, sondern namentlich den mittel bezeichnet. Das Kapital die Gütererzeugung bewerkstelliger wirklichen Produktion liegenden es ein anderes, ein ganz andere täglichen Leben und Verkehr Hier sind keine Güter für den Genuß, hier werden keine Prä bringen diese Werte ihren Besten Zinsen.

Neben dem wirklichen Kap wachsende Maße von scheinbarem wie Staatspapiere, Obligationen, Aktien. Diese Papierwerte repr Kapital, sondern Kredit. Man nennen, um sie von dem in der wendeten Vermögen zu unterscheiden

Wenn das Kapital einen 5% abzuwerfen pflegt, so liegt Zinserrückgang als Zinsen eines Zinszunahme von 100 M. wir Kapital von 2000 M. angehe w it, daß man reine Zinsfordere die Staatsschulden wirkliche Sie als Kapital. Wenn der Stao feiten Wert, gewahren sichere G felder Schuldforderungen gilt e Geldmittel anzurufen. Der Se nur das Anrecht auf einen Z nahmen. Die Summe, auf w lauter, ist schon längst verbrau

Feuille

Der Bl

Der Legationsrath Baron Gemahlin zantren sich. Sie ja immer über dasselbe Thema. J tigt Streit, wobei gehäßige J jede Viehesünde einen dunklen S dazu hatten sie sich viel zu lieb. höchst begannen und meistens wurden, wenigstens von Seiten hente.

Madame lag auf ihrer 30nig. Sie versuchte sogar laut 3 lang so geflüstelt, wie von einer bei ihrem ersten Debut lüdig sein ..Du erkennst also die G nicht an? — Sehr gut! — fentlich!

Sie sah reizend aus in ih mit dem sie das Gespräch jagte rötlet, und die schönen Augen

Derr von Salden, der in ihrer Seite saß, schien das ebenfa der Beizuch, seiner Empfindung i zu geben, nicht glücklich aus.